

Frankenberg

Markus Willong / Marcus Willon

1817

Als der Jude Koppel Salomon Stein aus Geismar und dem Kurfürstentum ausgewiesen werden sollte, richtete Marcus Willon, Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Frankenberg, zusammen mit drei angesehenen Frankenberger Juden – dem Kaufmann David Daniel Katten, Süsskind Löb Katten und Aron Schönthal – ein Gesuch an den Vorsteher und andere Verantwortliche der Kasseler jüdischen Gemeinde und sie baten um Hilfe für Stein. Das Bemühen war erfolgreich.¹

1823

Ende des Jahres bestätigte das israelitische Vorsteheramt in Marburg dem Antragsteller Gutmann Bachenheimer aus Röddenau, dass er in der Israeliten- und Synagogengemeinde in Frankenberg die vollen Rechte eines Gemeindemitglieds habe. Dies wurde auch Marcus Willon, dem Vorsteher der Synagogengemeinde Frankenberg, mitgeteilt.²

1824

Am 12. April wies das Israelitische Vorsteheramt in Marburg Marcus Willon als Kreisvorsteher der Frankenberger Juden an, Gutmann Bachenheimer und Jonas Nunenthal zu veranlassen, dass ihre Kinder sowohl am israelitischen Religionsunterricht wie auch am Unterricht der christlichen Schule teilnehmen zu lassen. Wenn die sich weigerten solle er bei der Polizei Anzeige erstatten.³

1828 stellte er Marianne Nußbaum aus Höringhausen als Dienstmagd ein.⁴

¹ Hecker, Horst: Jüdisches Leben in Frankenberg. Geschichte der Gemeinden und ihrer Familien. Mit Beiträgen über die Juden in Geismar und Röddenau sowie einer Dokumentation des jüdischen Friedhofs, Frankenberg 2011, S. 208f.

² Hecker, s.o., S. 213

³ Hecker, s.o. S. 228

⁴ Quelle: Heinz Brandt, Die Judengemeinde Frankenau, Frankenberger Hefte Nr. 1, 1992. S. 35